

LESERBRIEFE

Wegen Wölfen in Panik geratene Mutterkühe?

Die Meldungen, dass Wölfe ganze Mutterkuhherden in Panik versetzen, die damit eine Gefahr für Touristen werden können, häufen sich. Dass Mutterkühe ihre Kälber verteidigen, ist bekannt und entspricht ihrem natürlichen Instinkt. Sie verteidigen ihre Kälber jedoch nicht nur gegen Grossraubtiere, sondern auch gegen Hunde und allenfalls auch Wanderer und Biker, welche den Kälbern zu nahe kommen.

Es gibt jedes Jahr tragische Unfälle mit Todesfolge, und dies nicht nur in Gebieten, wo Wölfe anwesend sind. Besonders in diesem speziellen Corona-Jahr könnten sich solche Zwischenfälle häufen, da viel mehr Wanderer und zum Teil bergungswahnte Touristen, teilweise mit ihren Hunden, in den Alprezonen unterwegs sind. Dies hat aber nichts mit der Anwesenheit der Wölfe zu tun. Wichtig ist, dass Wanderer und Biker die Hinweistafeln beachten, Begleithunde an die Leine nehmen und die Herde grossräumig, mit wirklich viel Abstand, umgehen.

Wie reagieren Mutterkühe, wenn ein Wolf mitten durch die Herde läuft oder sich ein Angriff abzeichnet? Dass Wildtiere, auch Wölfe, einer Kuhherde auf den Alpweiden nahe kommen oder sie sogar ohne Jagdabsichten einfach durchqueren, ist eine natürliche und sicher ab und zu vorkommende Situation. Und dass ein einzelner unerfahrener Wolf auch einmal bei Kälbern vorsichtig seine Chancen auslotet, ist durchaus möglich. Wird dadurch eine Gefahr erkannt, werden Mutterkühe ihre Kälber vehement verteidigen und versuchen, den Wolf zu vertreiben, indem einzelne Muttertiere gezielt auf den Wolf losgehen. Die meisten anderen Kühe der Herde werden jedoch ruhig stehen bleiben und die Situation beobachten. Sobald der Wolf vertrieben ist, werden die Kühe wieder weiter weiden. Dieses Verhalten ist eine gezielte Verteidigung ihrer Jungen und hat nichts mit Panik zu tun!

Auch sind solche natürlichen Verteidigungsreaktionen nur von beschränkter Zeitdauer und lösen sich nach Verschwinden der Gefahr wieder vollständig auf. Eine Mutterkuhherde, die in Panik gerät, sieht ganz anders aus. Panik löst ein unüberlegtes, kopfloses Fluchtverhalten aus und nicht ein Verteidigungsverhalten wie bei einer Raubtieranwesenheit. Gründe für Panik können zum Beispiel ein Gewitter mit Blitzschlag und Hagel sein.

Wölfe haben in der Regel jedoch kaum eine reale Chance, ein gesundes Kalb zu erwischen, und meiden die für sie gefährliche Verteidigungsreaktion der Mutterkühe. Wichtig ist jedoch, dass Abkalbungen nicht auf den Alpweiden stattfinden. Denn frisch geborene Kälber und vor allem die Nachgeburten können Wölfe anlocken. Da die Kühe ihre Kälber meist etwas abseits der Herde gebären und die Mutter kurz nach der Geburt oft noch zu schwach ist, um ihr Kalb wirkungsvoll zu verteidigen, könnte es in solchen Situationen zu Angriffsversuchen kommen. Christina Steiner (Einsiedeln) Präsidentin Verein CHWolf

Im Naherholungsgebiet des Hochgütschwaldes werden die Wanderwege rege genutzt. Der Verkehrsverein möchte daraus nun einen Rundweg für Sportler machen.

WOLFGANG HOLZ

«Die Idee ist, einen Rundweg für Sportler zu schaffen, damit sie ihre Laufzeiten vergleichen können», skizziert Rolf Dettling, Präsident des Verkehrsvereins Unteriberg, die Pläne, die bestehenden Wanderwege und Strassen im Hochgütschwald zu verlängern.

**Kosten bis zu 7000 Franken** Und zwar von 1200 auf 1600 Meter. Und zwar so, dass künftig Jogger im Kreis laufen können. «Allenfalls stellen sich Persönlichkeiten aus der Region für Richtzeiten zur Verfügung», so Dettling zu dem Projekt für Dauerläufer. Die Strecke weist einen Unterschied von 120 Metern zwischen Auf- und Abstieg auf. Die Verlängerung der Strecke, für die eine Baueingabe gemacht wurde, kostet den Verkehrsverein zwischen 6000 und 7000 Franken.

Ursprünglich war entlang des Nidlaubachs ein Vita-Parcours angelegt worden. Dieser konnte aber aus verschiedenen Gründen nach Hochwasserverbauungen nicht mehr erneuert werden. «Der Wunsch der Bevölkerung nach Bewegung und Sport

ist stark spürbar», sagt Dettling. «Der Verkehrsverein möchte diesem Wunsch Rechnung tragen und einen Rundweg für Ybriger Sportler realisieren.»

«Der Wunsch der Bevölkerung nach Bewegung und Sport ist stark spürbar.»

Rolf Dettling, Verkehrsverein Unteriberg

**Mit Förster absprechen** Die Wegführung der beiden neuen Wanderwegteilstücke (violett, siehe Karte) mit einer Länge von 106 Metern und 289 Metern soll im Wald und am Waldrand dem Untergrund und dem Baumbestand angepasst werden. Das Fällen einzelner Bäume wird bei Bedarf mit dem Förster der Oberallmeindkorporation abgesprochen. Die Breite der Wanderwege soll zwischen 80 Zentimetern und bei Ausweichstellen maximal 1,5 Meter betragen. Dettling: «Der Wanderweg wird mit Kies gut begehbar gemacht, ausser es ist von der Bodenbeschaffenheit nicht notwendig.»

Zusätzlich zum neuen Ybriger Sportlerweg will der Verkehrsverein Unteriberg die bestehende Feuerstelle Bonenblätz erneuern und ausbauen.

# Für Jogger schliesst sich der Kreis

Im Hochgütschwald in Unteriberg sollen die Wanderwege um 400 Meter zu einem Rundweg verlängert werden



Aus der Luft gesehen: Der geplante Ybriger Sportlerweg im Hochgütschwald.

Bild: WebGIS SZ

## Die Schwyzer Holzernte ist um einen Viertel geschrumpft

Die Holzernte ist im Kanton Schwyz im letzten Jahr stark zurückgegangen und liegt wieder auf normalem Niveau. 2018 war wegen Stürmen, Trockenheit und Borkenkäferbefall ein Ausnahmejahr.

DANIEL KOCH

Im Kanton Schwyz sind im vergangenen Jahr 92'815 Kubikmeter Holz geerntet worden. Gegenüber dem Jahr 2018 entspricht dies einer Abnahme von fast 25 Prozent. Schweizweit liegt der Rückgang nur bei elf Prozent. Im Jahr 2018 war die Holzernte allerdings auch überdurchschnittlich hoch – dies als Folge des starken Borkenkäferbefalls, der Sommertrockenheit und der Winterstürme.

Man darf davon ausgehen, dass sich gerade im Kanton Schwyz auch in der Holzernte 2019 noch viel Schadholz wegen Borkenkäferbefalls befunden hat. Dementsprechend wurde immer noch viel Nadelholz als Energieholz geerntet. Die Menge ging in diesem Sortiment von 23'089 auf 21'555 Kubikmeter zurück, eine Abnahme von lediglich 6,6 Prozent. In den Jahren



Im Kanton Schwyz wurde 2019 beträchtlich weniger Holz geerntet als im Rekordjahr 2018.

Foto: Hans-Ruedi Rüeeggger

2015 bis 2017 fiel deutlich weniger Energieholz an, die Werte bewegten sich zwischen 13'000 und 18'000 Kubikmeter.

**Viel weniger Stammholz**

Deutlich stärker zurückgegangen ist das geschlagene Laubenergieholz, und zwar von 20'063 auf 14'510 Kubikmeter. Mit Energieholz wird Holz bezeichnet, das ausschliesslich für die Energiegewinnung durch Verbrennung genutzt werden soll. Da der Borkenkäfer die Nadelhölzer Fichte und Tanne befällt und somit

für die Holzernte eine schlechte Holzqualität hinterlässt, ist es erklärbar, dass die Ernte beim Nadelenergieholz viel weniger stark zurückging. Im Normalfall wird das Stammholz in den Sägereien verarbeitet, ist das Holz aber vom Borkenkäfer befallen, gelangt dies oft in das Energieholz – hauptsächlich als Nadelhackholz.

Beim Stamm- und Industrieholz spielen die Laubbäume im Kanton Schwyz nur eine untergeordnete Rolle. Weit ausser der grössten Teil, der in diesem Sortiment geerntet wird, ist Nadelholz. Beim

Stammholz ist der Rückgang beträchtlich. Im Jahr 2019 fielen 45'991 Kubikmeter an, 2018 waren es 63'940 Kubikmeter. Dies ist ein Rückgang von 28 Prozent. Beim Industrieholz (2018: 8029 Kubikmeter, 2019: 6917 Kubikmeter) betrug der Rückgang nur knapp 14 Prozent.

**In Bern am meisten**

Die Kantone mit den fünf grössten Holz mengen, Bern (0,82 Millionen Kubikmeter), Zürich (0,47), Aargau (0,40), Waadt (0,38) und Graubünden (0,35), lieferten im Jahr 2019 rund die

Hälfte (53 Prozent) der gesamten Holzernte. In diesen fünf Kantonen befinden sich auch 47 Prozent der Waldflächen der Schweiz. Im Kanton Schwyz betrug die produktive Waldfläche im letzten Jahr knapp 27'000 Hektaren. Das sind 2,4 Prozent des produktiven Schweizer Walds.

**20'000 Jungbäume gepflanzt**

Wer Holz nutzen will, muss auch aufforsten. Im Jahr 2019 wurden im Kanton Schwyz 17'585 Nadelbäume und 4890 Laubbäume neu angepflanzt. Dies geht aus der Schweizerischen Forststatistik hervor. Verglichen mit den letzten fünf Jahren hat die Zahl abgenommen. Am meisten gepflanzt wurde mit 27'979 und 27'444 in den Jahren 2015 respektive 2016. Verglichen mit den Pflanzungen nach der Jahrtausendwende ist dies immer noch wenig. So wurden im Jahr 2001 ganze 119'211 Bäume gepflanzt. Das hat auch damit zu tun, dass am 26. Dezember 1999 das Orkantief Lothar über das Land gezogen war und im Wald grosse Schäden anrichtete.

REKLAME

**Seit 1978**

**Schnüriger Storen**

**Schindellegi**

044 784 42 35  
www.schnueriger-storen.ch

- Sonnenstoren
- Reparaturdienst
- Wintergartenbeschattung
- Sicherheitsrollladen
- Pergola-/Terrassenanlagen
- Innenstoren
- Glasdachsysteme
- Sonnenschirme
- Lamellenstoren
- Insektenschutz

STOBAG

GOLDPARTNER